

SZ+ Das sagt er zu wichtigen Themen der Stadt

„Manche haben ein völlig schiefes Bild von Saarbrücken“: OB Uwe Conradt im großen SZ-Interview

23. Januar 2023 um 17:53 Uhr | Lesedauer: 9 Minuten



Saarbrückens Oberbürgermeister Uwe Conradt (CDU). Foto: Robby Lorenz

Saarbrücken. „Eine Großstadt ist auch anstrengend“, sagt Oberbürgermeister Uwe Conradt (CDU). Dennoch hält er Saarbrücken für „den besten Ort zum Leben“. Im SZ-Interview äußert er sich zur Sauberkeit in der Stadt, zur Johanneskirche, zum „Fall Welker“, zur neuen Saarlandhalle und zu wichtigen Projekten 2023.

Von Thomas Schäfer

Reporter

Herr Conradt, Sie sind sportlich ins neue Jahr gestartet. Auf Facebook haben Sie hunderte Likes für ein Foto in blau-schwarzer Laufkleidung bekommen. Mehr Sport – ein Vorsatz für 2023?

CONRADT Tatsächlich habe ich mir vorgenommen, zwei Mal pro Woche zu joggen. Bislang funktioniert das. Und ich habe mir das Ziel gesetzt, an Orte in Saarbrücken zu gehen, wo ich noch nie war. Um die Stadt noch besser kennenzulernen. Denn das ist für mich eine der zentralen Fragen: Kennen wir unsere Stadt und ihre Stärken wirklich?

Wie ist aus Ihrer Sicht der Zustand Saarbrückens?

CONRADT Wir sind eine Stadt, die sich auf den Weg gemacht hat. Die schneller und besser aus der Corona-Krise gekommen ist als viele andere. Es wird an vielen Orten investiert in unserer Stadt, ich spüre einen großen Optimismus. Saarbrücken ist unglaublich attraktiv, die Stadt ist grün, lebendig, es gibt tolle Restaurants und Kneipen, spannende Veranstaltungen und viele wichtige Bauprojekte. Auch die Zahl der Einwohner ist gestiegen.



SZ-Reporter Thomas Schäfer (links) beim Interview mit Uwe Conradt in dessen Büro im Saarbrücker Rathaus.
Foto: SZ

Ein sehr euphorischer Blick – zu euphorisch?

CONRADT Das denke ich nicht. Auch wenn ich hier geboren bin: Ich bin nicht hier geblieben, weil ich keine anderen Optionen hatte. Sondern weil dieser Ort der beste Ort zum Leben ist für mich und meine Familie. Ich glaube, wir müssen wieder dahin kommen, dass man das Positive auch wahrnimmt. Das Bild, das manche von Saarbrücken haben, ist meiner Ansicht nach völlig schief. Saarbrücken ist eine echte Großstadt – mit allen Problemen, die das mit sich bringt. Eine Großstadt ist auch anstrengend.

Großes Thema, für das die Stadt hart kritisiert wurde, war zuletzt die Räumung von Obdachlosen-Zelten. Schließen Sie aus, dass es eine solche Aktion wieder geben wird?

CONRADT Wir sind eine soziale Stadt. Wir wollen nicht, dass Menschen auf der Straße erfrieren. Das gilt heute und in Zukunft.

LESEN SIE AUCH



SZ+ "Räumungsverfügung" hängt an Saarbrücker Rathaustür

Demo in Saarbrücken: OB Conradt stellt sich dem Protest gegen seine Obdachlosen-Politik (mit Fotostrecke)



Vetternwirtschaft und Klüngel

Illegale Pistole im Tresor, dubioser Geldkoffer im Haus – So berichtet der Spiegel über Skandale im Saarland

Ich meine vor allem das Wie: Die Räumung fand morgens um 7 Uhr in Dunkelheit bei strömendem Regen statt.

CONRADT Ich habe schon gesagt, ich hätte mir mehr Fingerspitzengefühl gewünscht und ein anderes Vorgehen. Aber beim Ziel, dass niemand auf der Straße erfriert, da bleibe ich sehr eindeutig. Unsere Sozialarbeiter hatten das klare Signal gegeben, dass dringend etwas passieren muss mit Blick auf die sinkenden Temperaturen. Da haben wir als Stadt eine besondere Verantwortung. Und da hätte ich auch von einem Sozialminister des Saarlandes erwartet, dass, bevor er uns kritisiert, er erst einmal fragt, wie unsere Leute vor Ort das einschätzen. Für mich ist das eigentliche Thema: Warum gibt es in unserem Land so viele Menschen, die arm sind und am Rande der Gesellschaft leben – und was tun das Land und der Bund dagegen?

Ein Aufreger seit Jahren ist die Situation an der Johanneskirche. Im Vorjahr wurden die wuchtigen Wartehäuschen abgebaut – wie hat sich die Lage direkt vor Ihrem Fenster entwickelt?

CONRADT Ich stelle fest, dass die Menschen die Haltestelle nutzen, weil sie mit der Saarbahn unterwegs sind. Und dass es Menschen gibt, die sich weiterhin dort aufhalten, aber ohne den Raum so stark zu beanspruchen, dass andere sich unwohl fühlen. Es ist jetzt ein Ort für alle. Das war das Ziel.

Viele „Randständige“ sind weitergezogen zum „Pavillon“. Das Problem hat sich verlagert.

CONRADT Ein Teil der Gruppe ist dorthin gegangen, wo schon vor langer Zeit ein Ort für sie geschaffen wurde. Wir werden die Lage dort mit Sozialarbeitern verbessern. Zum ersten Mal überhaupt wird es für den „Pavillon“ ein echtes soziales Konzept geben.

Zu einer „anstrengenden“ Großstadt zählt auch das Thema Sauberkeit. Ist Saarbrücken eine saubere Stadt?

CONRADT Das ist eine Frage des Vergleichmaßstabes. Wir sind keine Kleinstadt, sondern ein Oberzentrum mit all seinen Facetten. Und als Großstadt ist Saarbrücken heute schon viel sauberer, als es vor wenigen Jahren war. Wir haben dramatische Fortschritte erlebt, zum Beispiel an Containerstandorten.

In einem SZ-Kommentar wurde Saarbrücken vor einigen Wochen als Deutschlands Müllhauptstadt bezeichnet. Ihre Meinung dazu?

CONRADT Dass man eine Momentaufnahme, also überfüllte Mülleimer zu einer gewissen Uhrzeit an einem gewissen Ort, zum Maßstab macht für die Sauberkeit einer Stadt, das ist aus meiner Sicht schwierig, was die Seriosität der Aussage angeht. Sauberkeit ist eine Grundvoraussetzung für vieles und liegt mir sehr am Herzen. Wir können Sauberkeit durchaus messen, vielleicht nicht gut genug, aber zum Beispiel anhand der Menge von illegalem Müll oder der Zahl von Bürger-Beschwerden. Wir haben auch unzählige Bänke, Parkscheinautomaten oder Stromkästen gereinigt, dazu gibt es viele Vorher-Nachher-Bilder. In vielen Bereichen sind wir besser geworden.

Viele Bürger stören sich an den allgegenwärtigen Graffiti. Sie nicht?

CONRADT Doch. Natürlich. Daher entfernen wir Graffiti so schnell wie möglich und bringen jeden Vorgang zur Anzeige. Ich appelliere an Privateigentümer, das ebenfalls zu tun. Wir brauchen neben einer Sauberkeitsoffensive eine Strafverfolgungsoffensive, damit solche Fälle wirklich ernstgenommen werden.

Was halten Sie von Graffiti-Streifen, wie sie die FDP fordert?

CONRADT Ich würde mir wünschen, dass die FDP auf ihren Bundestagsabgeordneten und Staatssekretär (Oliver Luksic, Anm. d. Red.) einwirkt, dem ich ein dickes Buch überreicht habe mit Graffiti, für die der Bund zuständig ist, etwa an der Stadtautobahn. Dann würde Saarbrücken auf jeden Fall sauberer. Denn Bund und Land mit ihren vielen Einrichtungen in der Stadt müssen auch etwas tun. Vielen Fassaden würde ein Farbeimer guttun.

Bundesweit in den Schlagzeilen war Saarbrücken vergangene Woche mit dem Ludwigspark und dem „Fall Welker“. Der „Spiegel“ berichtete über den „Geldkoffer in der Rumpelkammer“. Das kann Ihnen nicht gefallen...

CONRADT Zunächst einmal sucht sich eine Stadt nicht aus, welche staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen es gibt. Diese Ermittlungen werden von der Stadt seit dem ersten Tag vollumfänglich unterstützt. Aktuell ist mir kein neuer Stand bekannt. Auch aus der Berichterstattung des „Spiegel“ ergibt sich aus saarländischer Sicht kein neuer Sachstand.

Denken Sie, dass der freigestellte GIU-Chef Welker zurückkehren wird an die Spitze der Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung?

CONRADT Es lohnt sich abzuwarten, welche Vorwürfe sich möglicherweise konkretisieren und welche nicht. Es gilt die Unschuldsvermutung. Und es gilt ein Beratungsvorbehalt in den entsprechenden Gremien.

Würden Sie sich wünschen, dass Herr Welker zurückkehrt?

CONRADT Ich glaube, ich habe alles dazu gesagt.

Der „Spiegel“ schreibt, Ihr Verhältnis zu Herrn Welker sei abgekühlt.

CONRADT Mit mir hat der „Spiegel“ nicht gesprochen

Braucht Saarbrücken eigentlich die GIU?

CONRADT Die GIU hat in den vergangenen Jahrzehnten bewiesen, dass sie etwas kann, was die Stadt in ihren Strukturen so nicht erfüllen kann. Sie entwickelt und managt Projekte, baut auch viel, was Saarbrücken enorm gestärkt hat. Für mich ist die GIU unverzichtbar.

Stichwort Bauen: Wann kann ich in der neuen, erweiterten Congresshalle das erste Konzert erleben?

CONRADT Ich muss es immer wieder betonen: Verantwortlich für das Projekt ist die Congress-Centrum Saar (CCS), in der das Land klar das Sagen hat. Wir bauen in dem Zusammenhang ganz viele andere Sachen und verschönern Saarbrücken. Für mich ist übrigens die Frage nicht so wichtig, wann ich dort ein Konzert besuchen kann. Sondern ob man dort auch in 50 Jahren noch Konzerte und Kongresse veranstaltet.

Wie ist der Stand bei der neuen Saarlandhalle?

CONRADT Im Fokus ist jetzt erst einmal die Congresshalle. Parallel dazu wird das Gutachten zur Saarlandhalle analysiert. Ich bin zuversichtlich, dass man in diesem Jahr beim Standort weiterkommt und sich dann auch auf einen Zeitplan verständigt.

Eines ist doch auch klar: Momentan gibt es ganz viele Herausforderungen. Neben den bekannten nenne ich als Beispiel den Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz in Schulen. Da sind wir schon recht gut aufgestellt, aber wir müssen wohl an fast 20 Grundschulen noch mal baulich ran. Das sind Herausforderungen, die suchen wir uns nicht aus und für die bekommen wir auch nur minimal Geld. Es ist ein Beispiel dafür, wie sich einige Politiker im Glanz einer Entscheidung sonnen, für deren Erfolg sehr, sehr viele sehr hart und lange arbeiten müssen. Ähnlich ist es beim Wohngeld. Die Kommunen werden kollektiv im Regen stehen gelassen – und zwar in einem ziemlichen Eisregen.

Was motiviert sie dennoch, Oberbürgermeister zu sein?

CONRADT Die Aufgabe ist für mich die größte Freude und Ehre. Klar haben Krisen wie Corona und der Krieg in der Ukraine meine bisherige Amtszeit geprägt. Aber Krisen können auch Beschleuniger von Entwicklung sein. Wir haben gelernt, auch diese Verwaltung kann sehr schnell, sehr agil sein und auf Herausforderungen reagieren. Das Gleiche gilt für die Bevölkerung, die gerade bei der Unterbringung von Flüchtlingen Großartiges geleistet hat. Dieser Gedanke, wir schaffen es gemeinsam, diese Stadt voranzubringen, das ist etwas sehr Motivierendes. Klasse finde ich, dass so viel Zukunft gebaut wird in Saarbrücken, vom Füllengarten im Westen bis zum Osthafen, ebenso in Dudweiler. Diese Stadt ist nie fertig und lädt zum Investieren ein.

Welche Projekte sind Ihnen 2023 besonders wichtig?

CONRADT Wir schaffen am St. Johanner Markt mehr Platz für Fußgänger, investieren so viel in den Radverkehr wie vorher in Jahrzehnten, wir gehen in die vertiefte Planung rund um die Congresshalle oder westlich der Metzger Straße, wo neuer Wohnraum und ein Gewerbegebiet entstehen. In der City eröffnet ein großes Hotel, ebenso große Wohnanlagen. Die Erweiterung des Uni-Campus mit Blick auf das Cisca-Zentrum wird spannend, wir gehen die Alte Brücke an, bauen Kitas und Schulen. Viele Dinge sind auf der Schiene, die das Gesicht der Stadt verändern werden. Ich wünsche mir, dass man das Schöne und Gute in dieser Stadt erkennt – das, was sich verbessert. Immer nur an den gleichen Themen zu hängen und das nächste Haar in der Suppe zu suchen, ist nicht mein Ansatz.